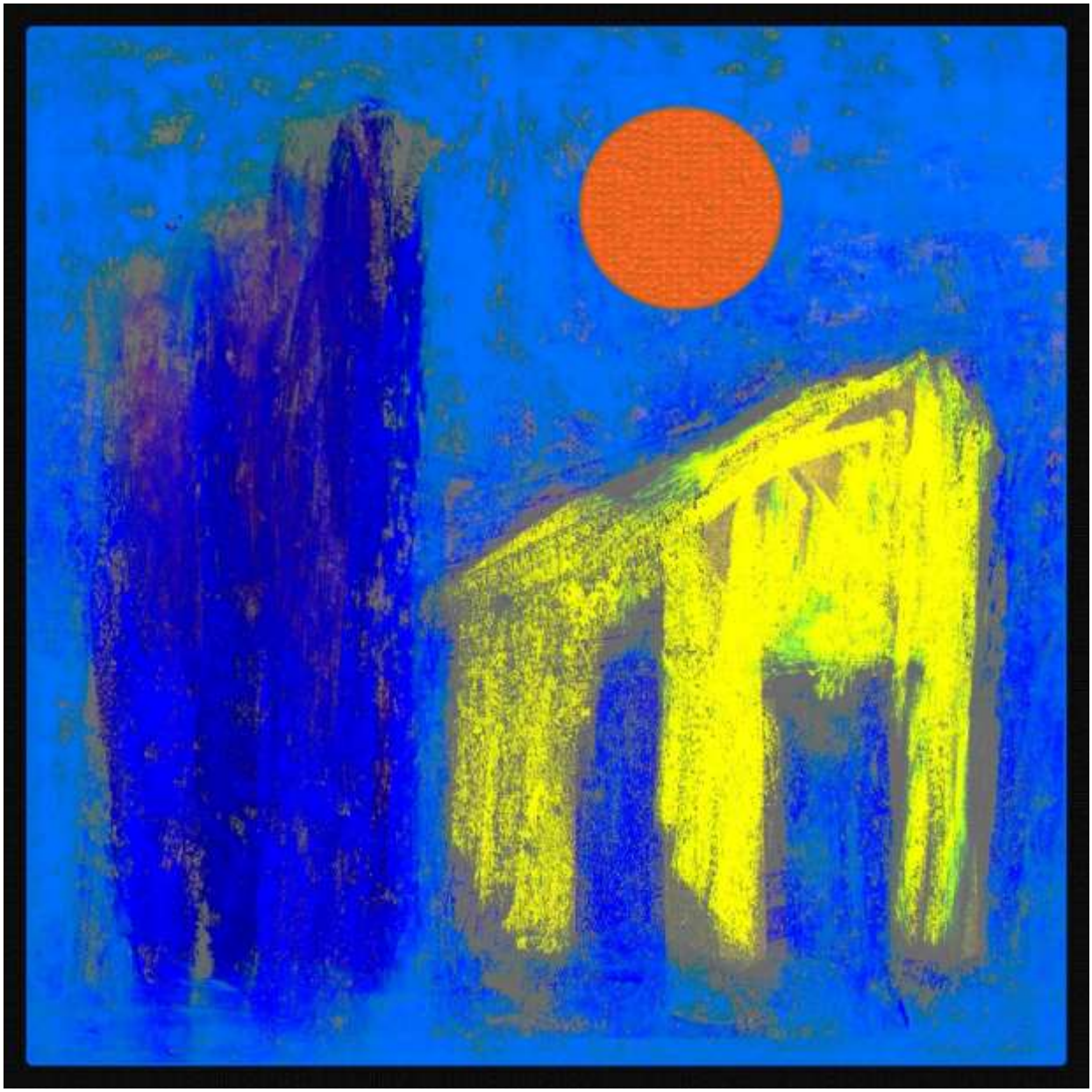
Helmut J. Lawrence
„Betreten erwünscht, leicht zu begreifen“



Ausstellung Juli/August/September/Oktober 2019

Restaurant zeit.los
Frölichstr. 13
86150 Augsburg

diako
Gesundheit
Bildung
Pflege

Dieses Schild befindet sich an meinem roten „Elektropferd“, mit dem ich fast täglich in Augsburg unterwegs bin. Es ist der Hinweis an penetrante Besserwisser, missionarische Eiferer, distanzlose Welterklärer und freche Vordrängler, denen ich gelegentlich begegne: „Störe meine Kreise nicht, bitte mehr Abstand!“

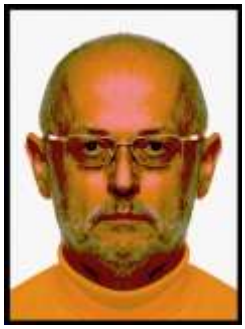
Zu meiner aktuellen Ausstellung heißt es im Gegensatz dazu allerdings **„Betreten erwünscht“**, was sinngemäß für alle neugierigen und aufgeschlossenen Besucher gilt, aber auch wörtlich für meine Bildteppiche - sofern man sie denn auslegt.
Angefasst werden dürfen meine textilen Aushänge ebenfalls, sind also **„leicht zu begreifen“** - ob das auch für den Bildinhalt zutrifft oder überhaupt erforderlich ist?

Interesse für bildende Kunst und aktives Gestalten begleiten mich schon in der Schulzeit, über die Jahre hinweg habe ich mit wechselnder Intensität u.a. fotografiert, Leinwände bemalt, mit Wachs, Draht und Pappmaché geformt.
Seit ungefähr 25 Jahren entstehen meine FOTOGRAFICOLLAGEN (Foto/Grafik/Collage), u.a. mit Polaroid-Verfremdungen, Fotofragmenten und Zeitungsausrissen, durch Zeichnung, Ritzung und Malerei mit Acrylfarben oder Ölpastellkreide.
Gelegentlich überziehe ich die Szenarien dann noch mit einem Punkt-, Strich- oder Wellenraster.
(Weitere Ausführungen auch bei **Britta Jochum**, s. unten)

So entstehen freie Figuration und Abstraktion, auch geordnete Muster und **Ornamente***.
Manchmal kombiniere ich ein Bild mit einem hierzu verfassten **Haiku****.

Abschließend erfolgt ein professioneller und langzeitig farbstabiler Druck auf Kunstfasergewebe (STARBANNER), eine Aluminiumverbundplatte (ALUDIBOND) oder einen alltagstauglichen und strapazierfähigen Kunstfaserteppich (QYOU - SHOP).

Es werden maximal 10 Exemplare pro Motiv ausgeführt (MULTIPRINT), ausgewählte Bilder werden als Unikat gefertigt (MONOPRINT).



Helmut J. Lawrence, Jahrgang 1952

***** Ein **Ornament** ist ein sich meist wiederholendes, oft abstraktes Muster, es kann aber auch gegenständliche Elemente enthalten.
Jedes Ornament weicht formal deutlich vom Hintergrundmuster ab und wird häufig farblich oder durch Erhebung abgegrenzt.
Bereits in der Steinzeit finden sich Keramikgefäße, die mit Ornamenten verziert sind.
Blumen- und Blätterornamente findet man oft in Kirchen, Kathedralen und Kreuzgängen, an Säulen, Erkern und Stuckdecken.
Abstrakte Formen beinhalten z.B. traditionelle Stammeszeichen, die die Zugehörigkeit des Trägers zu seiner Gemeinschaft verdeutlichen.

Der österreichische Architekt und Kulturpublizist **Adolf Loos**, einer der Wegbereiter der modernen Architektur, urteilt am Anfang des 20. Jahrhunderts:
„Ornament ist vergeudete Arbeitskraft und dadurch vergeudete Gesundheit, der moderne Mensch braucht das Ornament nicht, er verabscheut es“.

Der Schweizer Arzt, Schriftsteller und Gemeinderat **Hans Martin Sutermeister** befindet dagegen in der Mitte des 20. Jahrhunderts:
Das „Zauberische am Ornament beruht auf seiner sich durch Wiederholung summierenden affektiven und suggestiven Wirkung“.
Es stelle, ähnlich wie rhythmische Musik, einen Zugang zu harmonischer Selbstfindung (Erholungsregression) dar.

Machen Sie sich, im 21. Jahrhundert, ein eigenes Bild!

****** Das **Haiku** ist ein Kurzgedicht auf der Grundlage einer alten japanischen Gedichtform, die heute in Variationen weltweit verbreitet ist.
Der japanische Dichter **Matsuo Bashō** (1644 -1694) gilt als bedeutender Vertreter dieser Versform, die Struktur seiner Haikus spiegelt die Einfachheit einer meditativen Lebensweise wider.
Er versah viele Verse mit einer mystischen Qualität und versuchte, die großen weltbewegenden Themen durch einfache Naturbilder auszudrücken, vom Vollmond im Herbst bis zu den Flöhen in seiner Hütte.
Bashō vertiefte im Haiku den Zen-Gedanken („Man kann nur eine leere Schüssel füllen“) und begriff Poesie als einen eigenen Lebensstil, er war der festen Überzeugung, Poesie könne eine Quelle der Erleuchtung sein.
Hiermit entwickelte er die Versform des Haiku von einem bis dahin unbedeutenden Zeitvertreib der höfischen Aristokratie zu einem Hauptgenre japanischer Poesie.

Japanische Haikus bestehen meistens aus drei Wortgruppen von 5-7-5 Lauteinheiten/Silben.
Traditionell deuten sie eine Jahreszeit an, typische weitere Kennzeichen sind Kürze, Konkretheit, Gegenwärtigkeit und ein offener Text, der sich erst im Erleben des Lesers vervollständigen soll.

Im Deutschen werden Haikus meist dreizeilig geschrieben.

Zu meinem Bild **„SPÄTHERBST“**

BLÄTTER FALLEN SCHON
JETZT NOCHMALS INNEHALTEN
DANN RUHIG WEITER

Zu meinem Bild **„SOMMERNACHT“**

WIE AUSGESCHNITTEN
ZIEHT DER RUNDE JULIMOND
AM NACHTHIMMEL AUF

Zu meinem Bild **„FAST UNSICHTBAR“**

FÜNF LIBELLEN STEH’N
DIE SCHWINGEN FAST UNSICHTBAR
ÜBER DEM WASSER

Alfred Loose
Gesang und Gitarrenspiel

zur Eröffnung am 08. Juli 2019

„Gut, wieder hier zu sein“
(Hannes Wader)

„Die Freiheit“
(Georg Danzer)

Vor ein paar Tagen ging ich in den Zoo
Die Sonne schien, mir war ums Herz so froh
Vor einem Käfig sah ich Leute steh‘n
Da ging ich hin, um mir das näher anzuseh‘n

Nicht Füttern stand auf einem großen Schild
Und bitte auch nicht reizen, da sehr wild
Erwachsene und Kinder schauten dumm
Und nur ein Wärter schaute grimmig und sehr stumm

Ich fragte ihn, wie heißt denn dieses Tier?
Das ist die Freiheit, sagte er zu mir
Die gibt es jetzt so selten auf der Welt
Drum wird sie hier für wenig Geld zur Schau gestellt

Ich schaute und ich sagte, lieber Herr
Ich sehe nichts, der Käfig ist doch leer
Das ist ja gerade, sagte er, der Gag
Man sperrt sie ein und augenblicklich ist sie weg

Die Freiheit ist ein wundersames Tier
Und manche Menschen haben Angst vor ihr
Doch hinter Gitterstäben geht sie ein
Denn nur in Freiheit kann die Freiheit Freiheit sein…

„dr Berblinger“
(Hubert Endhardt)

„Heute hier, morgen dort“
(Hannes Wader)

Sigrid Wagner
Gebärden

zur Eröffnung am 08. Juli 2019

simultane Übersetzung aller gesprochenen und gesungenen Vorträge
für gehörlose Gäste

„TRAU DICH!“
100x100
MULTIPRINT
QYOU - SHOP

Britta Jochum
„Ich trau mich“

zur Eröffnung am 08. Juli 2019

Ich trau mich, die heutige Laudatio auf meinen guten Freund Helmut zu halten, obwohl ich überhaupt keine Kunstkennerin bin, schon gar nicht im klassischen Sinn. Mir gefällt das, was ein Künstler in seiner Kunst zum Ausdruck bringt - oder nicht. Ich betrachte ein Bild, sehe Farben und Formen, meine auch Anordnungen und Muster zu erkennen, suche, wie vermutlich die meisten von uns, unwillkürlich nach Vertrautem, so wie wir das in Wolkenbildern tun, und entdecke gerne Überraschendes, was meine gewohnte Sichtweise irritiert und mich vielleicht neugierig macht.
Darüber freut sich dann vermutlich der Künstler.
Bilder gekauft habe ich trotzdem selten.
Nun besitze ich aber inzwischen zehn Bilder von einem Künstler namens Helmut Lawrence. Einem Künstler, der sich selbst gar nicht als einen solchen bezeichnet, sondern sich als Fleckforscher, Farbmischer, Linienzieher und Lichtbildner beschreibt.

Zwei seiner Bilder hängen bei mir zu Hause im Wohnzimmer, also an zentraler Stelle, und die anderen acht in meiner Psychotherapiepraxis - meiner beruflichen Wirkungsstätte. Dazu gesellt sich inzwischen ein zwei mal zwei Meter großer, von Helmut designter Teppich mitten in meinem Kindertherapiezimmer.
Seit diese Bilder und der Teppich in meiner Praxis sind, habe ich viel über einen möglichen Zugang zur Kunst, auch über den Umgang mit Kunst gelernt - und zwar von den Kindern und Jugendlichen, deren Entwicklung ich psychotherapeutisch begleite.
Kinder scheren sich in der Regel nicht um Kunst. Es ist ihnen meist völlig egal, was da an der Wand hängt und wer es mit welcher Intention gemalt hat. Sie sind nicht so leicht beeindruckbar von verordneter Bedeutsamkeit. Sie nehmen etwas dann wahr, wenn es für sie persönliche Bedeutung bekommt.

Ich möchte Sie mit einem Beispiel mit hinein in einen solchen Prozess nehmen:
Ein zehnjähriger Junge, der mit drei Jahren seine Mama auf tragische Weise verloren hat, seitdem mit seinem überbesorgten und aus Angst sehr kontrollierenden Papa aufwächst, betritt aufgewühlt das Therapiezimmer.
Er hätte so gerne mal seinen Schulfreund besucht, doch der wohne ein Stück weit entfernt. Er wisse zwar den Weg genau, der Papa erlaube es ihm aber nicht, da er den Weg für zu gefährlich halte. Er bricht in wütende Tränen aus und meint: “Mein Papa behandelt mich immer noch so, als wäre ich ein kleines Kind!“
Ich frage behutsam, ob er ihm denn widerspreche und darauf hinweise, dass er einen solchen Weg doch schon längst bewältigen könne. Er schüttelt daraufhin nur traurig den Kopf. Nein das traue er sich nicht. Er wolle dem Papa keinen Kummer bereiten. Er hätte ja nur ihn.
In diesem Moment dreht er sich um, nimmt zum ersten Mal das Bild wahr, das hinter ihm an der Wand hängt, und liest laut den Titel vor: “TRAU DICH!“
Liebe Anwesende, Sie sehen das Bild (Abb. vorherige Seite) dort an der Wand.

Er betrachtet es weiterhin sehr genau: „Der hat ja gar kein Gesicht!“
„Ja“, füge ich hinzu, „das ist schon seltsam. Irgendetwas wird sich der Künstler, der das Bild gemacht hat, wahrscheinlich dabei gedacht haben.“
Der Junge, nach einer Weile des Nachdenkens (Kinder trauen sich übrigens, in Ruhe nachzudenken, ohne die dadurch entstehende Stille schon wieder mit Worten füllen zu müssen, wie wir Erwachsenen das oft tun) : „Wenn der Typ da auf dem Bild kein Gesicht hat, dann soll das vielleicht niemand Bestimmtes sein. Also entweder niemand - oder jeder.“
„Dann könntest Du ja auch damit gemeint sein“, sage ich. Am Ende der Therapiestunde sagt der Junge beim Rausgehen: „Vielleicht sollte ich mich doch mal trauen, mit meinem Papa zu streiten!“
Ich muss, glaube ich, nicht näher erklären, dass seit diesem Tag dieses Bild „TRAU DICH!“ auch für mich eine viel tiefere Bedeutung bekommen hat.

Doch dieses Bild hat noch eine ganz andere Funktion, welche der Künstler ganz sicher nicht im Sinn hatte, als er es entstehen ließ. Allerdings lässt Helmut mit dem Titel seiner Ausstellung hier im schönen Café zeit.los in weiser Voraussicht diese Möglichkeit zu: „Betreten erwünscht“. Dennoch lieber Helmut, musst du jetzt sehr stark sein. Da das Motiv auf eine Aluminiumverbundplatte (ALUDIBOND) gedruckt wurde, erklingt ein wunderbar kräftiger Ton, wenn ein Ball auf das Bild trifft. So durfte es auch schon als Zielfeld für einen kleinen Ballkünstler herhalten. Ich darf Ihnen allen versichern, das Bild hängt nach wie vor wie neu an der

Wand. So sind Kinder. Sie fragen nicht nach der vorgesehen Funktion eines Gegenstands, sondern probieren aus, wofür er sich eignen könnte.

Und im Grunde geht, nach meinem Empfinden, Helmut Lawrence ebenso in seiner Kunst vor. Auf seinen FOTOGRAFICOLLAGEN werden Zeitungs-, Pack- und Gebrauchspapiere bestempelt, besprüht und bemalt. Später werden noch banale Alltagsgegenstände mit in seine Bildwelten eingearbeitet, wie die Strukturen und Muster von Spülschwämmen, Küchenrollen und vielerlei anderer Textilien. Jedes Kind wäre begeistert, wenn es sich z.B. die Luftpolsterfolie unter den Nagel reißen dürfte, welche die Mama schon mal fürs nächste Päckchen auf die Seite geschafft hat, um damit anzustellen, was ihm so einfällt.
So kommt mir Helmut vor: er stellt mit der dinglichen Welt an, was ihm so einfällt. Und das ist viel, wie wir alle hier sehen können.

„Betreten erwünscht, leicht zu begreifen“

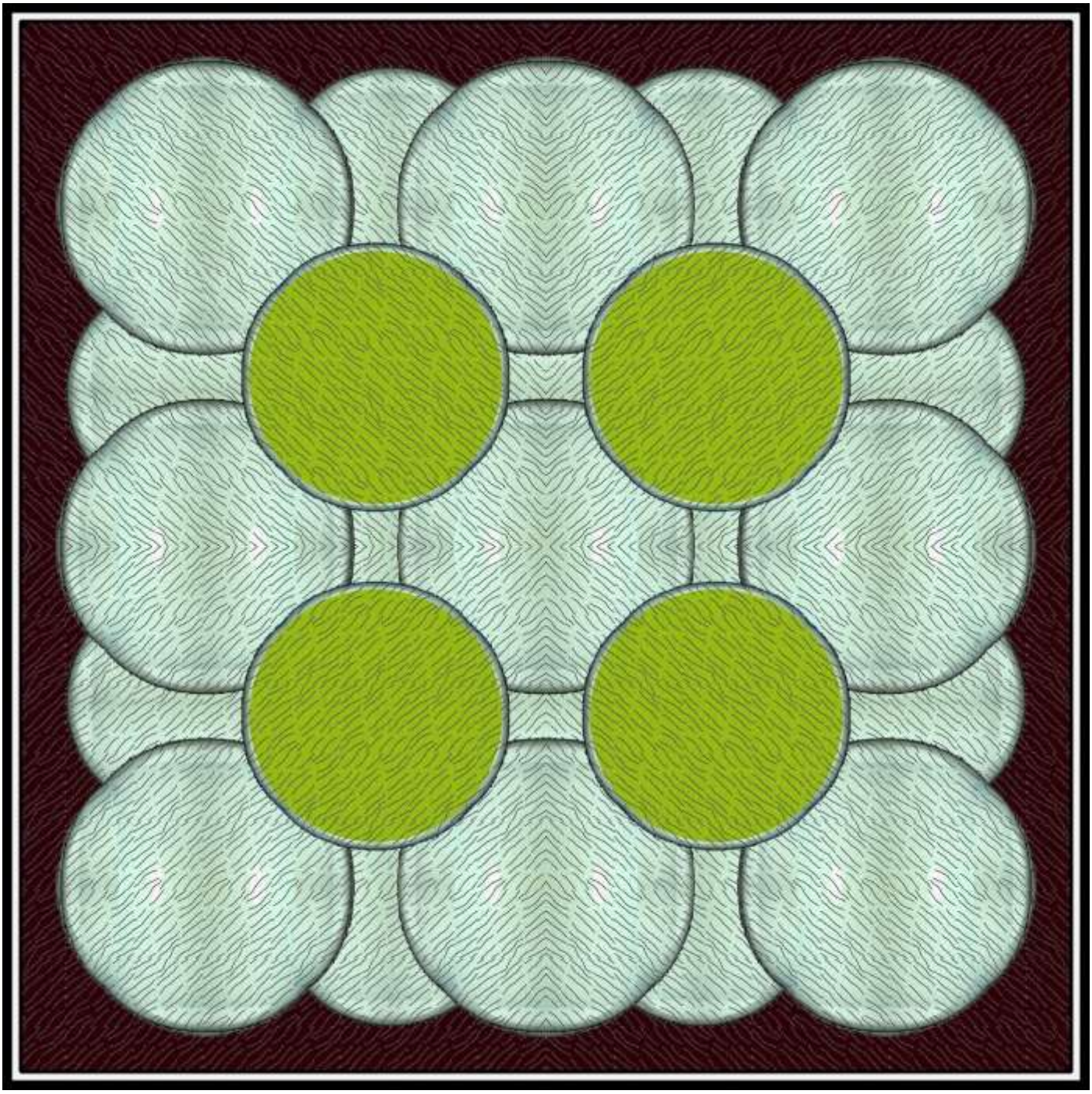
Ganz besonders wörtlich kann man den Titel der Ausstellung für Helmuts Bildteppiche nehmen. Hängen sie, so wie hier, an der Wand, so können sie mit den Händen „begriffen“ werden, liegen sie am Boden aus, so wie es bereits in meiner Praxis der Fall ist, so werden sie betreten.
Beides hat seinen besonderen Reiz. Die Motive und Szenarien der Bildteppiche gestaltet Helmut aus seinem Archiv von zwischenzeitlich mehreren Hundert eingescannten Farb- und Strukturprofilen, denen er Formen und Umrisse hinzufügt, auch Doppelungen und Spiegelungen. Es entsteht Figürliches oder Abstraktes, manchmal wirkt es wie frei schwebend, dann wieder geordnet und aufgeräumt.
„Frei schwebend“ einerseits, „geordnet und aufgeräumt“ andererseits - für uns Psychotherapeuten zwei zentrale Zustände unseres Menschseins. Viele der Menschen, die den Weg in meine Praxis wählen, fühlen sich haltlos und ungeborgen, hängen in der Luft und suchen nach neuer Ordnung in ihrem Leben, die ihnen Struktur und Halt geben kann. Andere wiederum sind in Ordnungszwängen gefangen, zeigen damit ihre Angst vor dem Leben und der Lebendigkeit. Sie sehnen sich im Innern nach Leichtigkeit und Freiheit. Einfach danach, manchmal „frei schwebend“ zu sein.

Dazu noch ein weiteres Beispiel aus meinem Berufsalltag:
Ein Junge mit eigener Gewalterfahrung in der Familie hat große Ängste, deshalb ist er in der Außenwelt sehr aggressiv, macht also anderen Kindern Angst.
In der Therapiestunde wird Helmuts Teppich (Abb. folgende Seite) zu einer gefährlichen Unterwasserwelt. Haie, Krokodile und Piranhas tummeln sich unter der Oberfläche. Alles brodelt, man kann die wilden Wellen sehen. Helmut hat meinen Teppich mit einem grafischen Wellenmuster überzogen.
Als der Junge und ich bereits von den wilden Tieren umzingelt sind, kommt ihm plötzlich die Idee, dass die grünen Kreise auf dem Teppich doch Seerosenblätter sein könnten. Auf diese kann er sich in letzter Minute retten. Wir spüren zwar beide, dass die Seerosenblätter noch nicht so gut tragen, aber sie sichern im Moment zumindest sein Überleben. Wenn die grünen Kreise in seiner Fantasie irgendwann zu Felsblöcken geworden sind, dann ist seine Entwicklung sehr günstig weiterverlaufen.
Die grünen Kreise sind in der Zwischenzeit noch alles Mögliche geworden. Parkplätze für Autos, ein Krankenhaus, Pferdeweiden, Orte, an denen Zaubergras wächst und Inseln im Meer.

Also Sie sehen, Helmuts Bildwelten lassen aus jedem einzelnen Motiv ein ganzes Meer an Bildern entstehen, sie entstehen in Verbindung mit unserer inneren Welt situativ.
Heute so, morgen anders - was kann Kunst Schöneres bewirken?

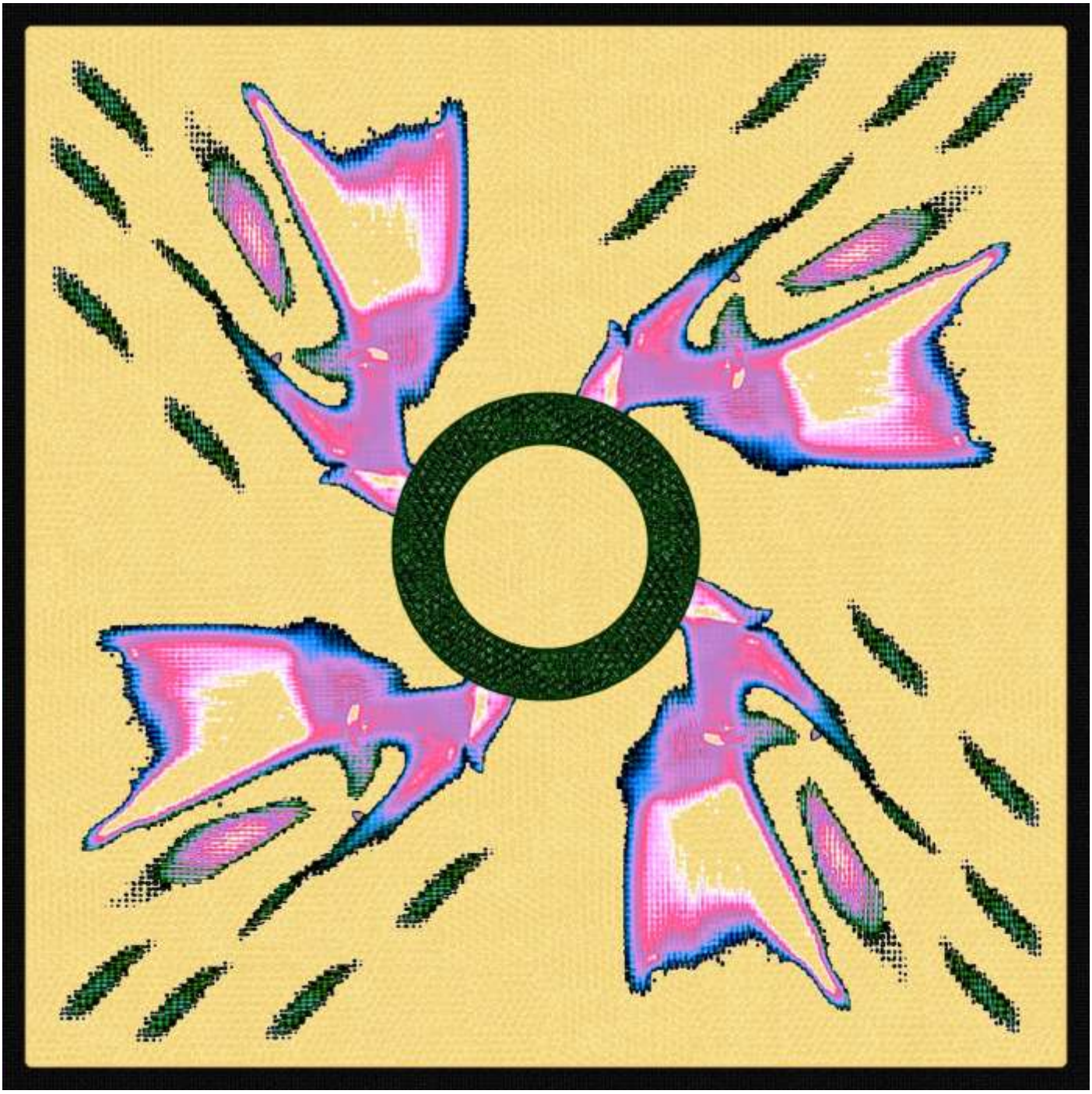
Ihnen wünsche ich für den heutigen Abend, dass Sie, wenn Sie Helmuts Bildwelten betrachten, begreifen und betreten, sich vielleicht erinnern, wie Sie als Kind in die Welt gesehen und gewagt haben, mit ihr zu spielen und zu experimentieren.

In diesem Sinne - einen bereichernden Kunstabend mit den Bildwelten von Helmut Lawrence!



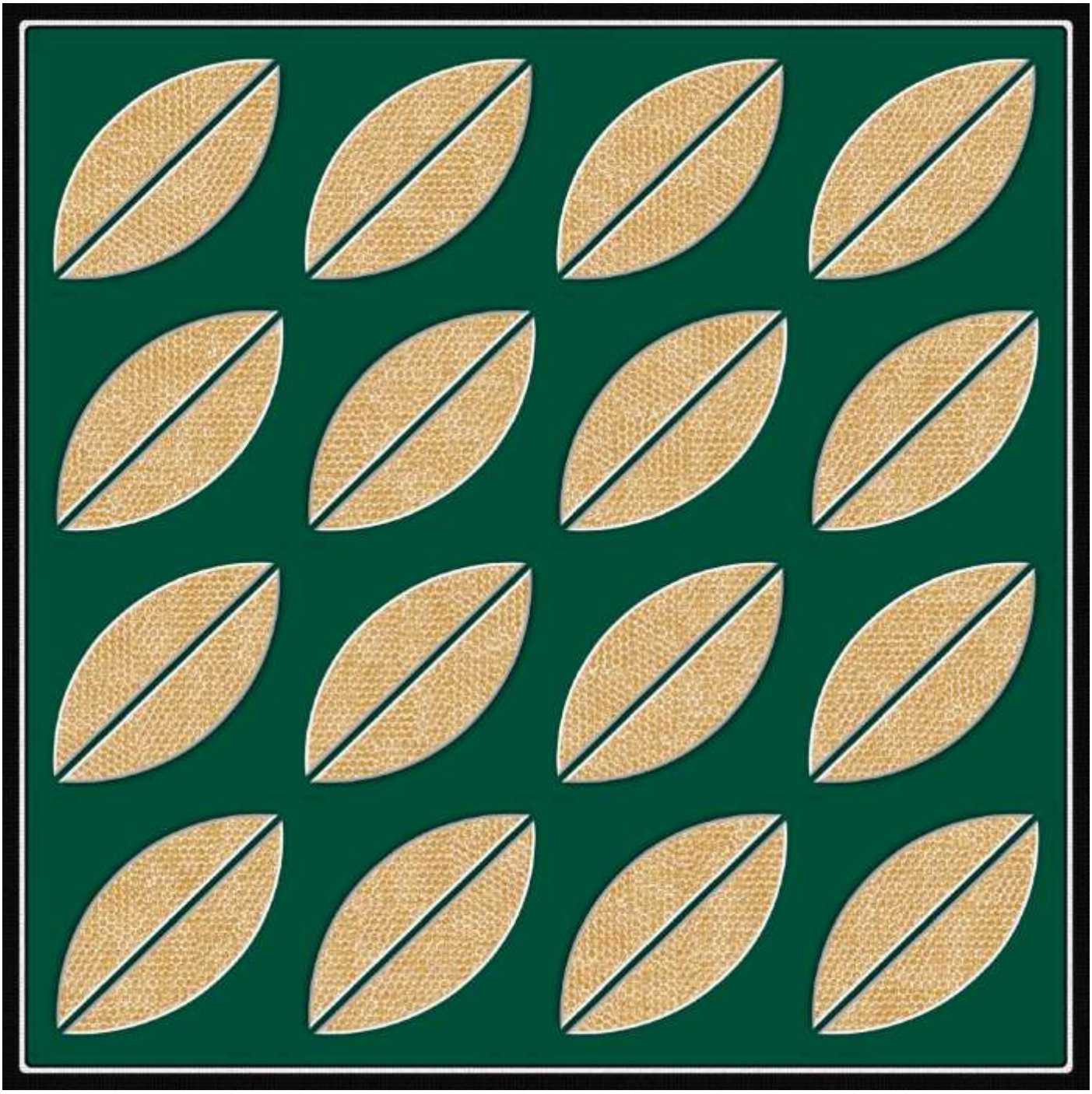
„UNITEP 001“
200x200
MONOPRINT
QYOU - SHOP

(Unikat - nicht in der Ausstellung, Privatbesitz)



„BEAUFORT 8“
100x100
MULTIPRINT
QYOU - SHOP

„STELLVERTRETER“
100x100
MULTIPRINT
QYOU - SHOP

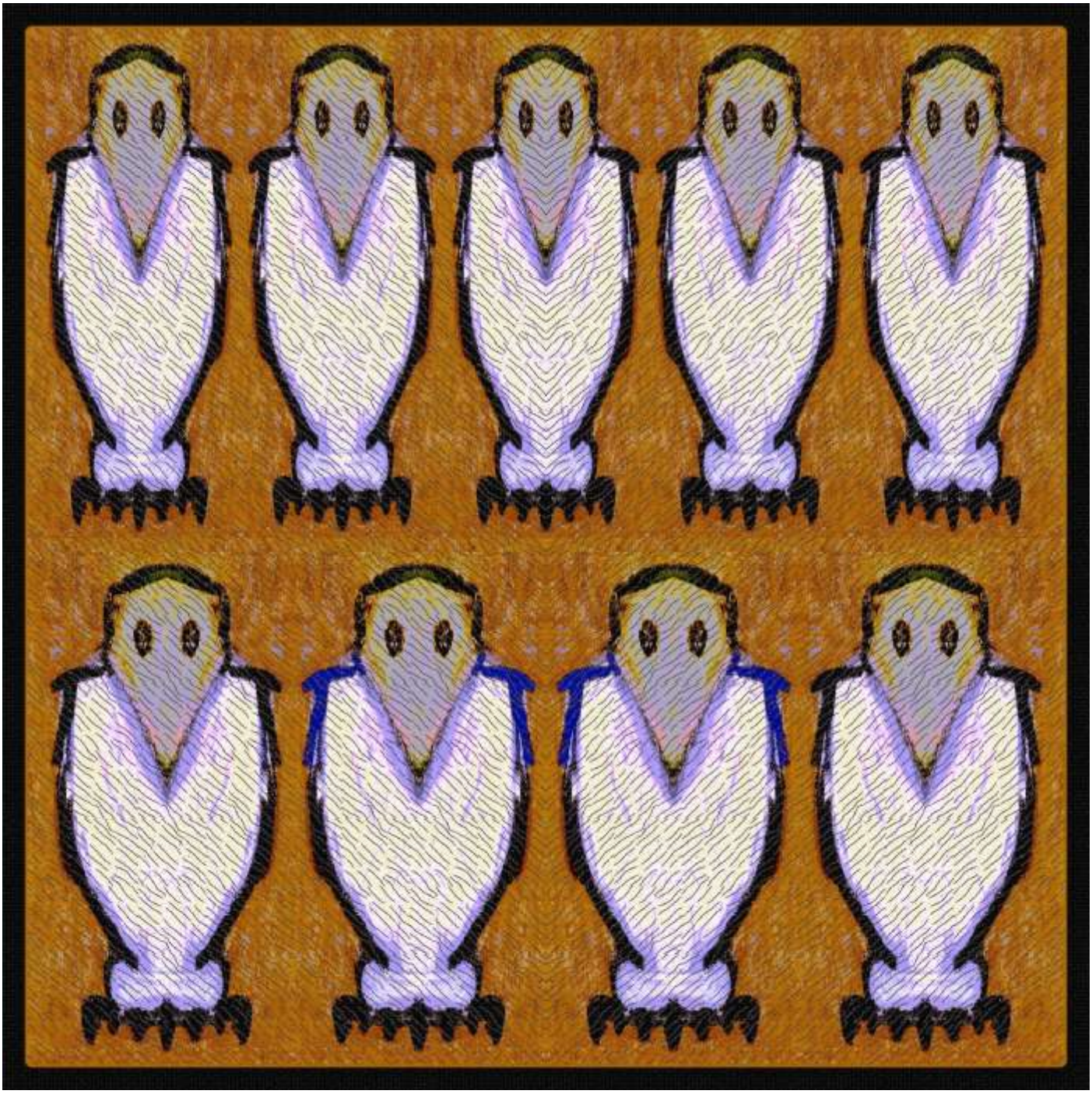


„DURCHGEBLÄTTERT“

100x100

MULTIPRINT

QYOU - SHOP



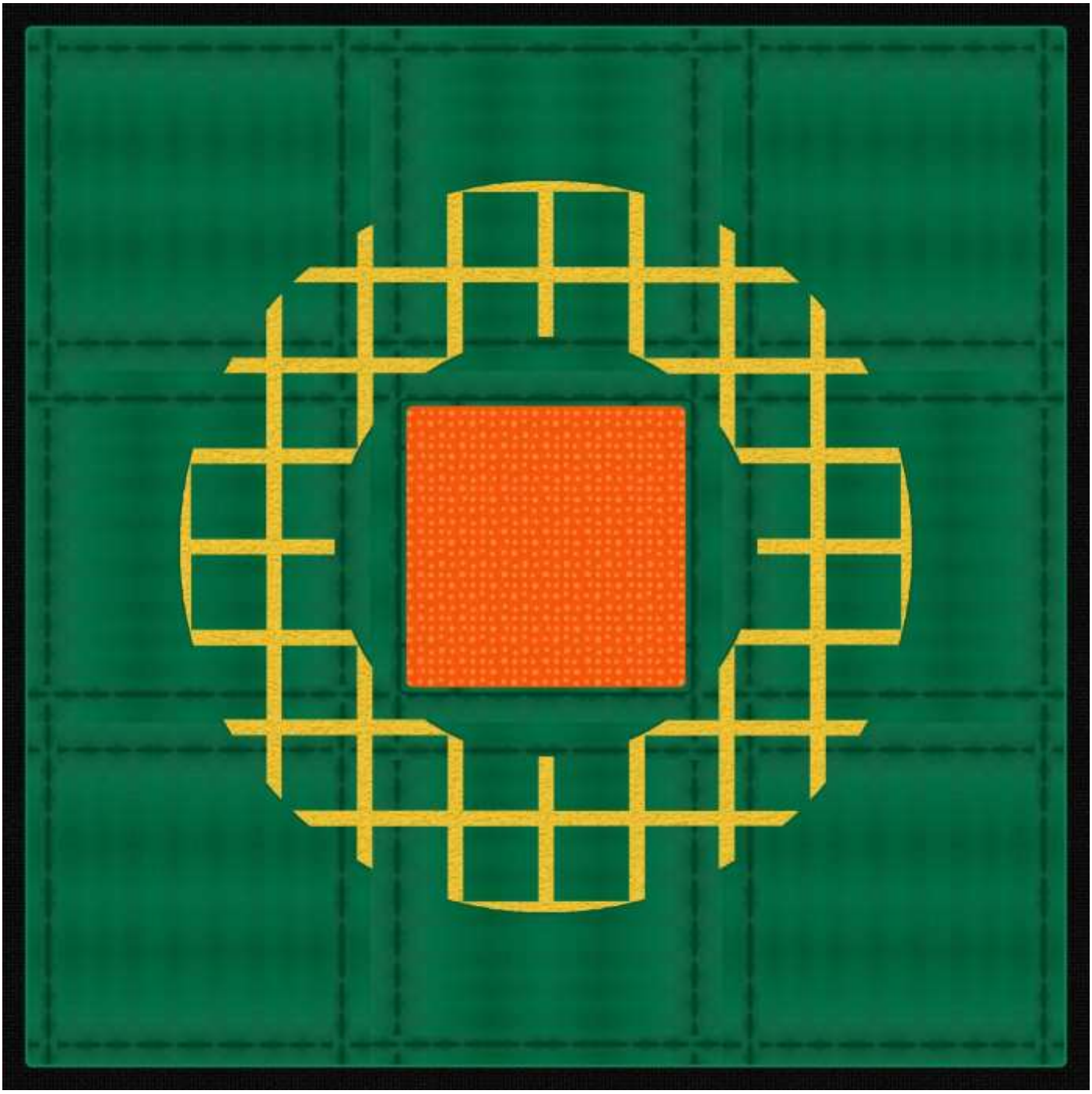
„RAZZIA AM RABENBAD“

100x100

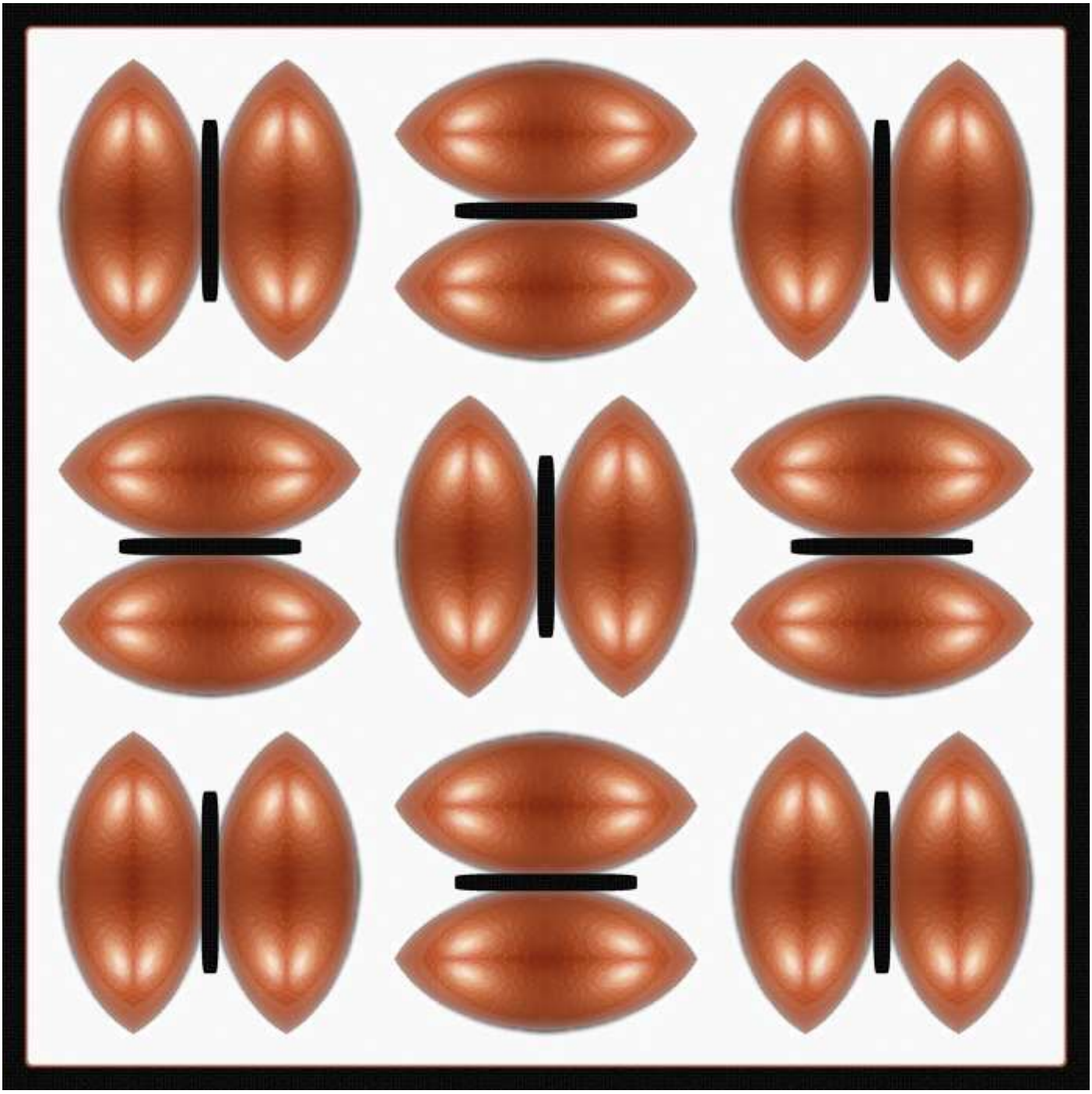
MULTIPRINT

QYOU - SHOP

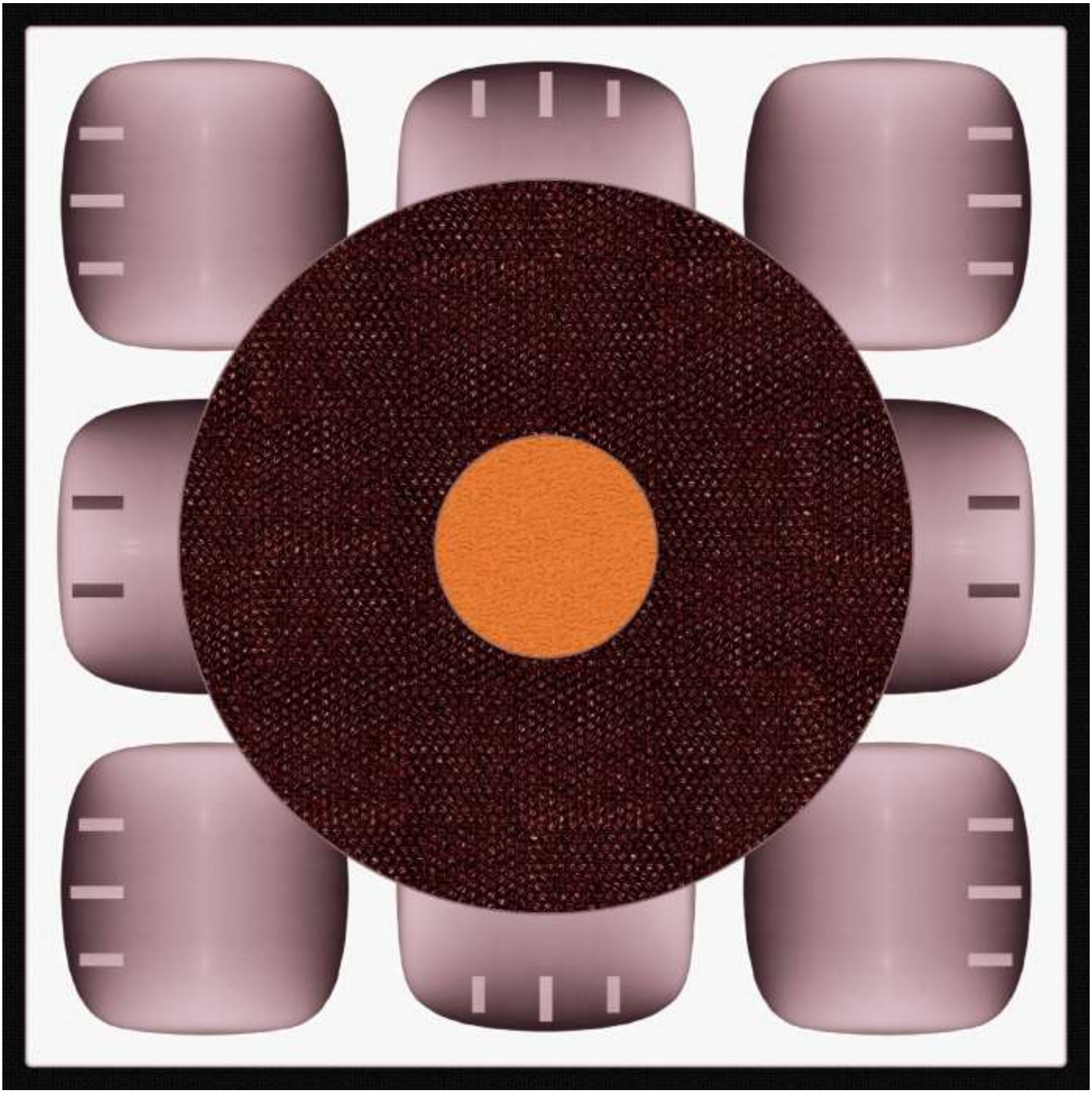
„SILBERSEE, WESTUFER“
100x100
MULTIPRINT
QYOU - SHOP



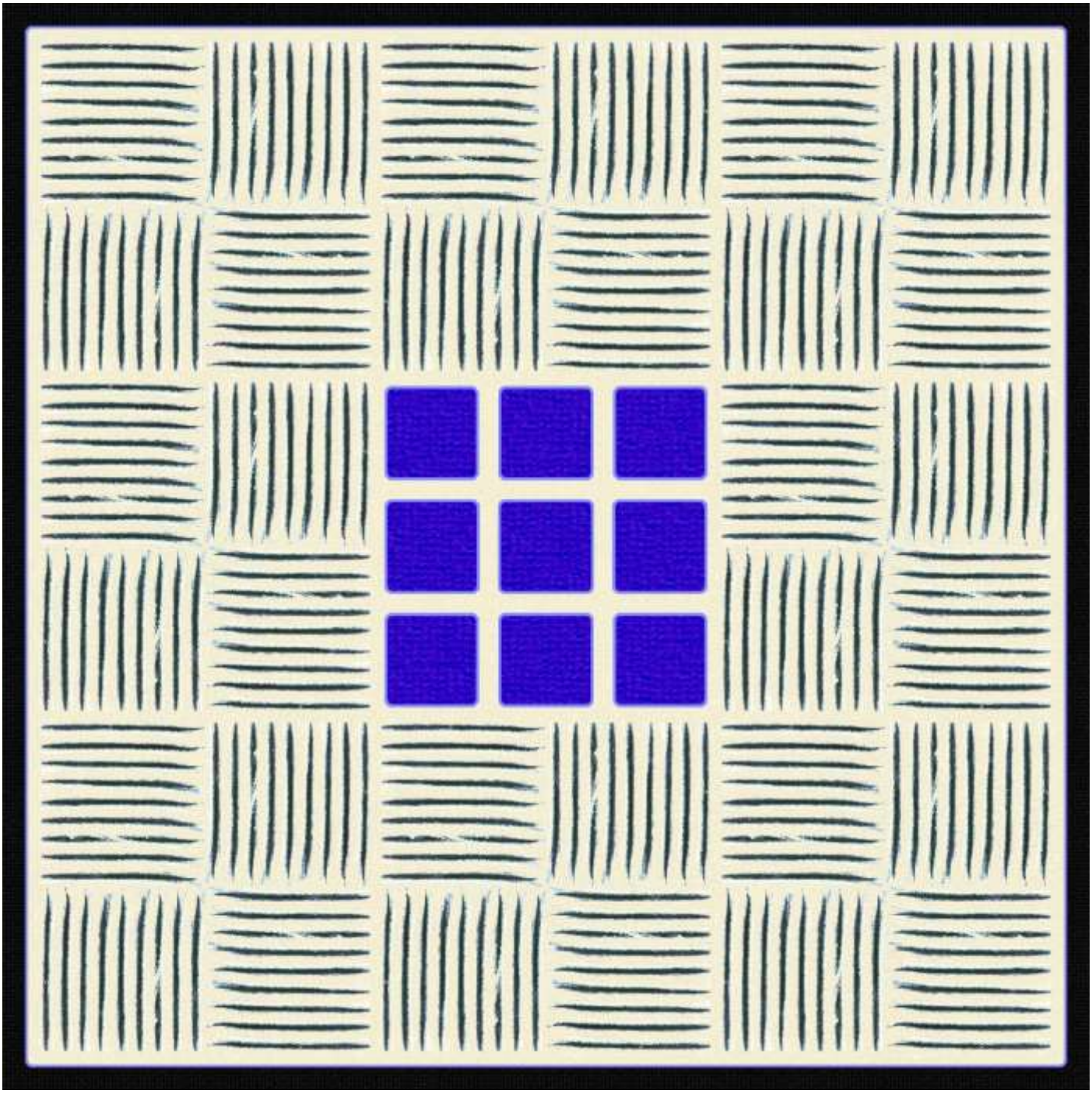
„EPIZENTRUM“
60x60
MULTIPRINT
ALUDIBOND



„DMD 001“
60x60
MULTIPRINT
ALUDIBOND



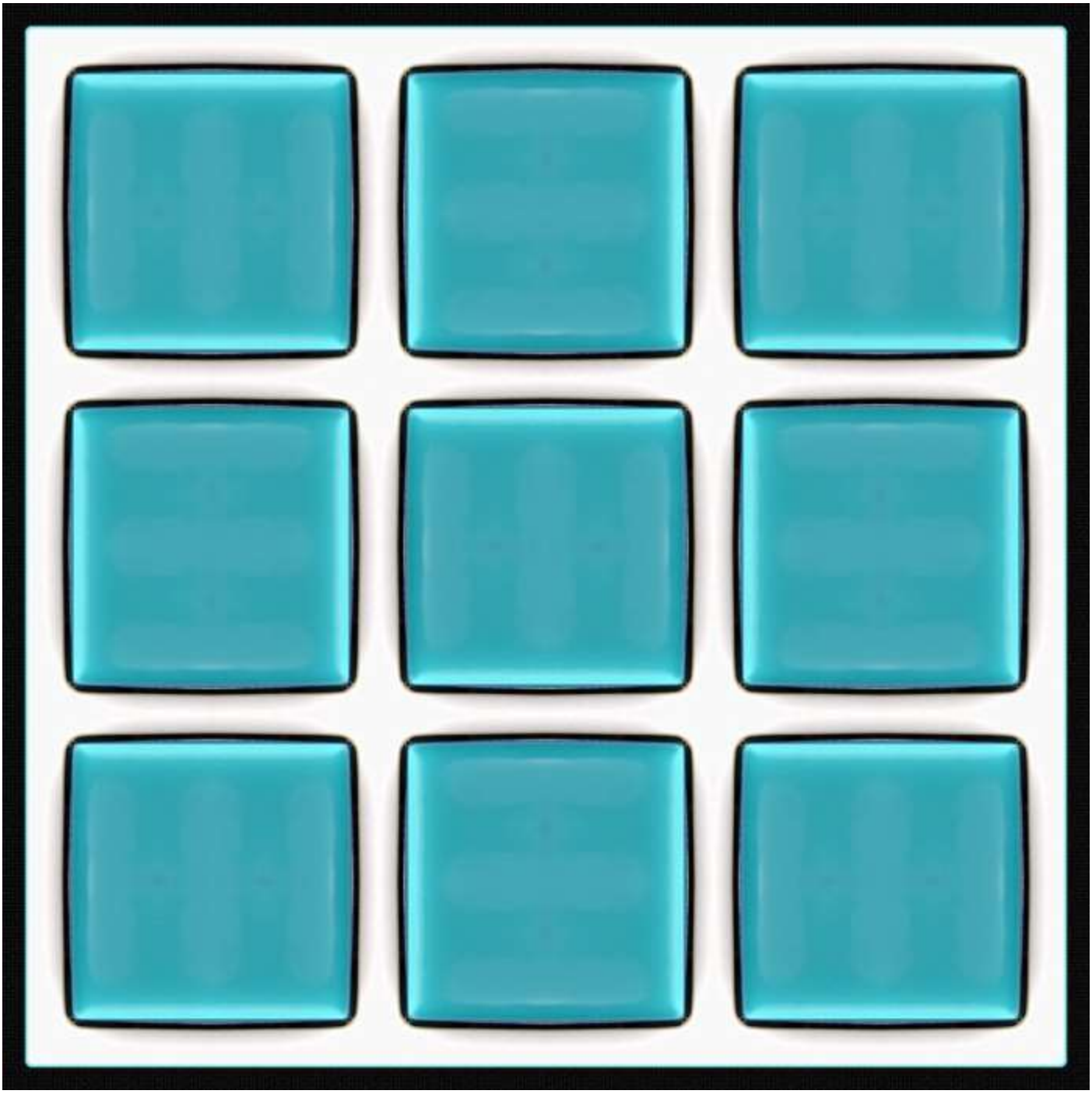
„BEAUFORT 2“
60x60
MULTIPRINT
ALUDIBOND



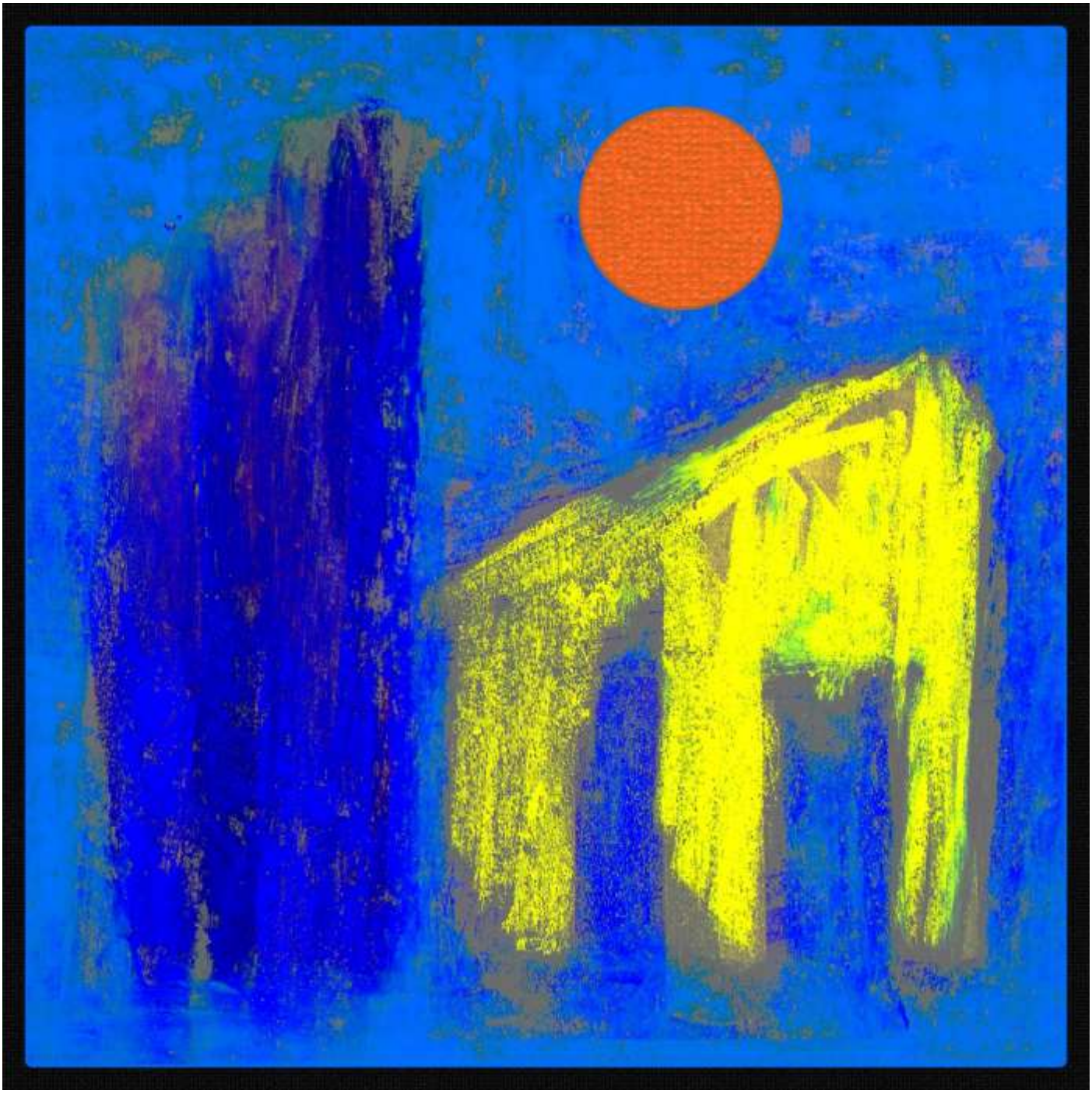
„NEUNMAL TIEFBLAU“
100x100
MULTIPRINT
QYOU - SHOP

„DOPPELPACK“
75x73
MULTIPRINT
STARBANNER

(Leihgabe, Privatbesitz, Sonderrahmen - als 60x60 verfügbar)

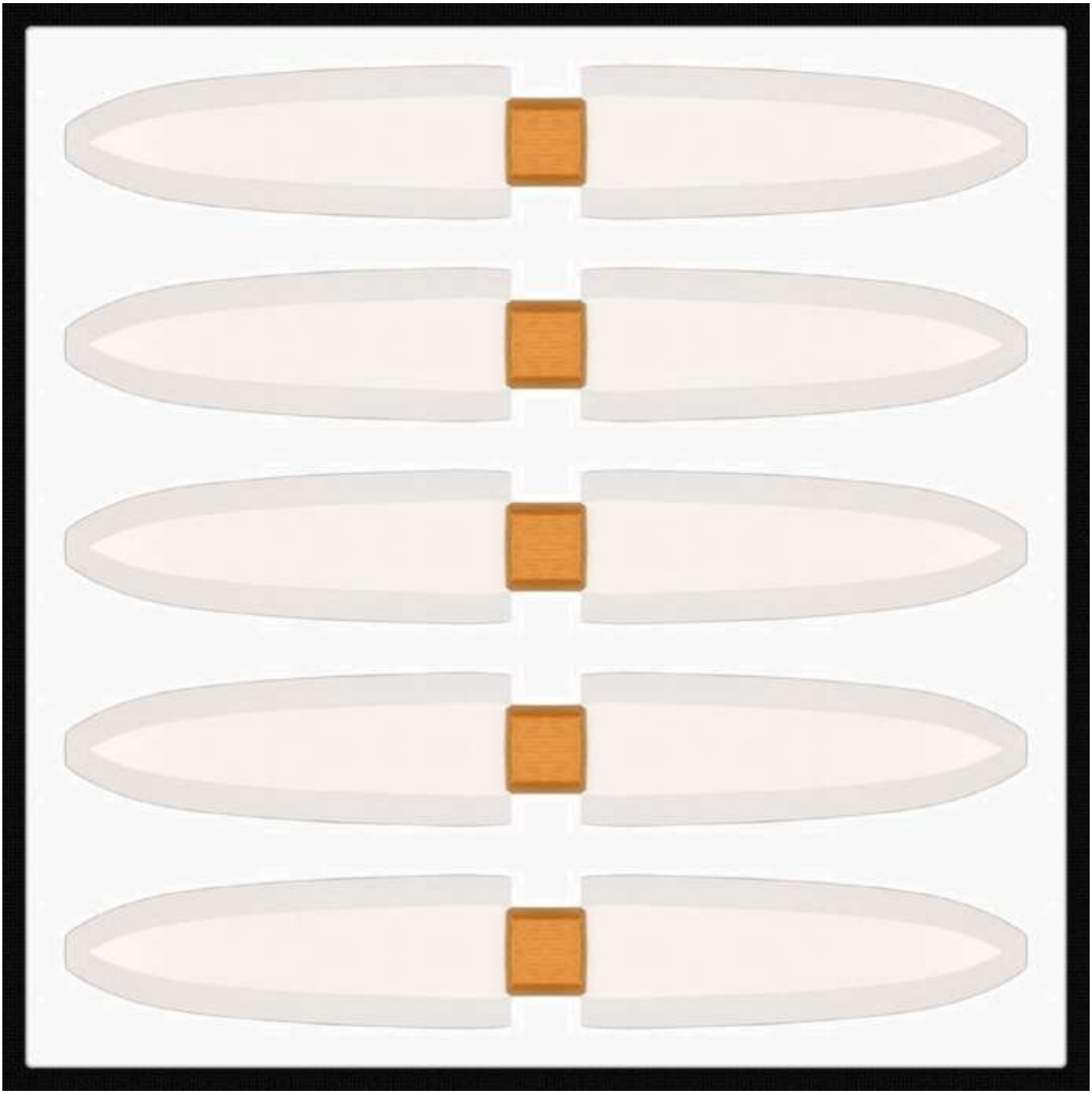


„DMD 002“
60x60
MULTIPRINT
ALUDIBOND



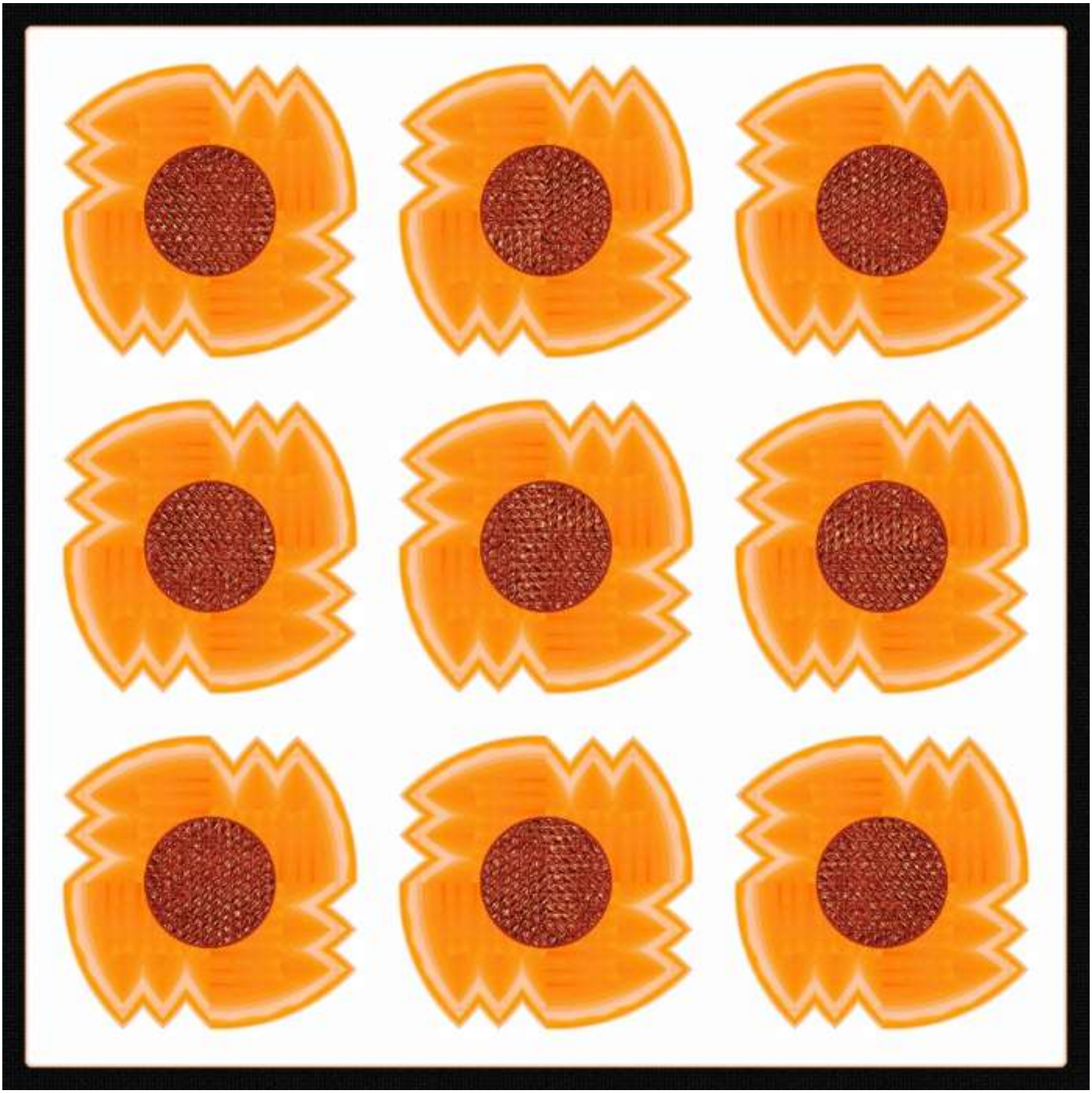
„SOMMERNACHT“
100x100
MULTIPRINT
QYOU – SHOP

WIE AUSGESCHNITTEN
ZIEHT DER RUNDE JULIMOND
AM NACHTHIMMEL AUF

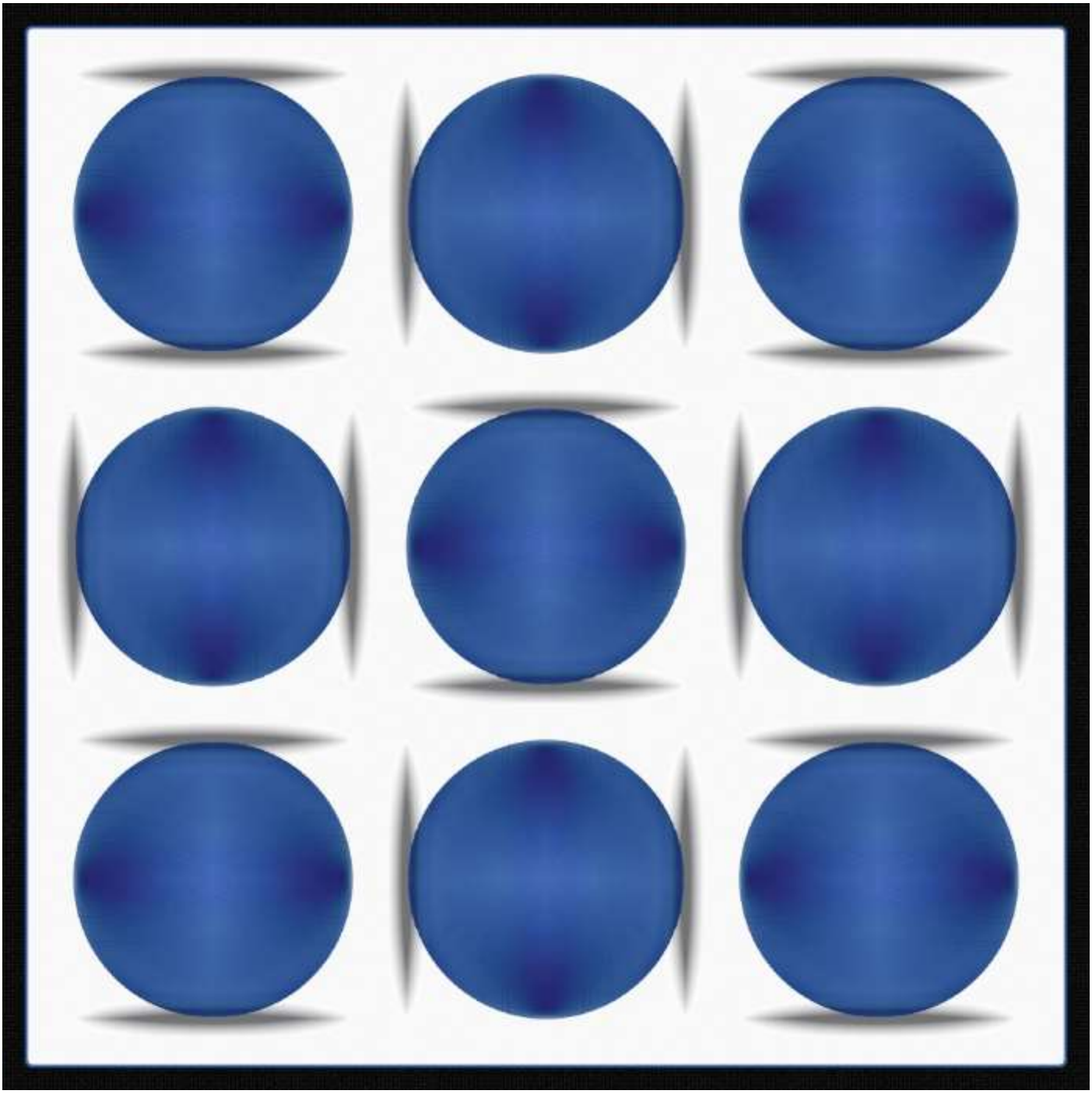


„FAST UNSICHTBAR“
60x60
MULTIPRINT
ALUDIBOND

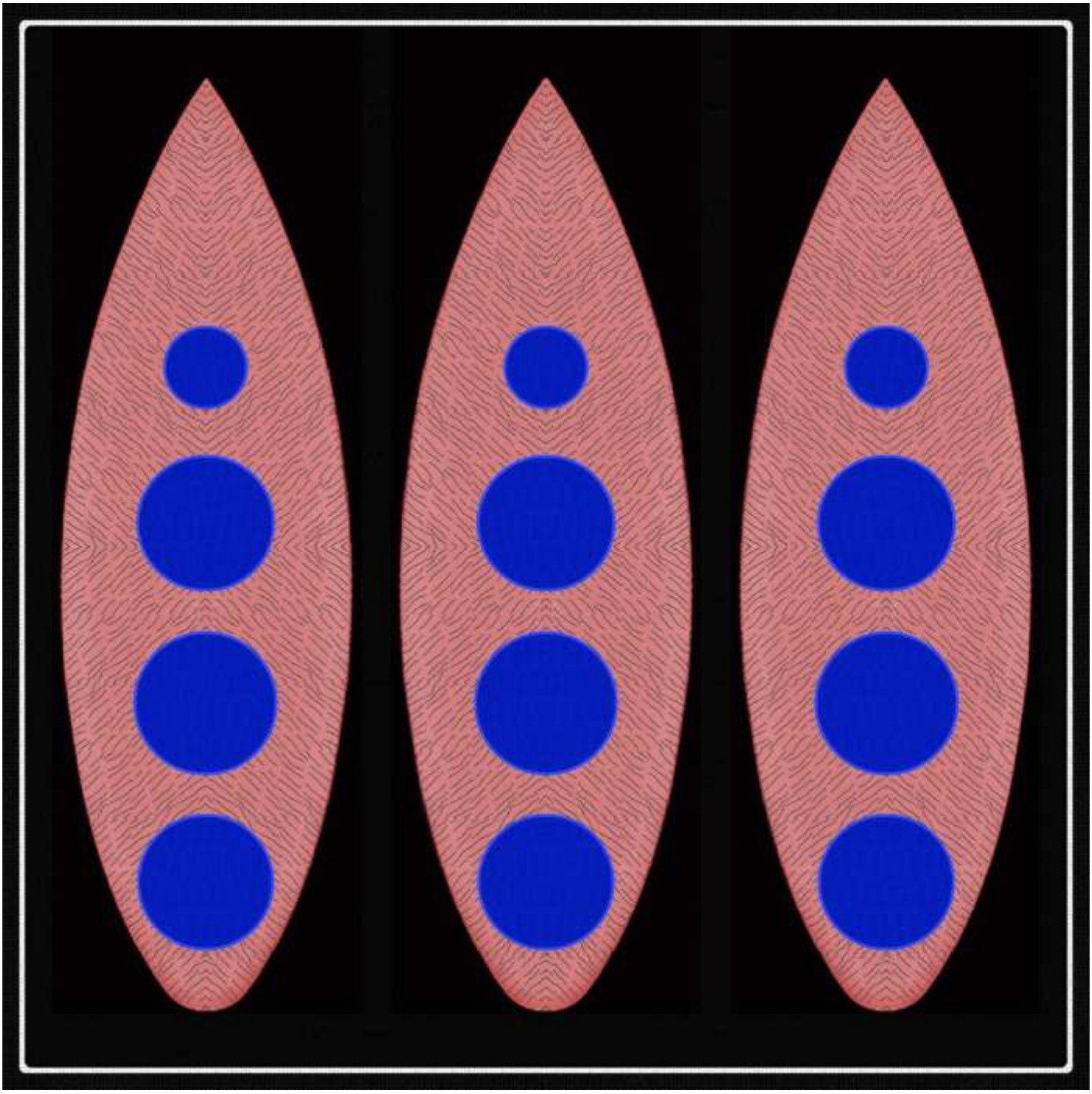
FÜNF LIBELLEN STEH’N
DIE SCHWINGEN FAST UNSICHTBAR
ÜBER DEM WASSER



„DMD 003“
100x100
MULTIPRINT
QYOU - SHOP



„DMD 004“
100x100
MULTIPRINT
QYOU - SHOP



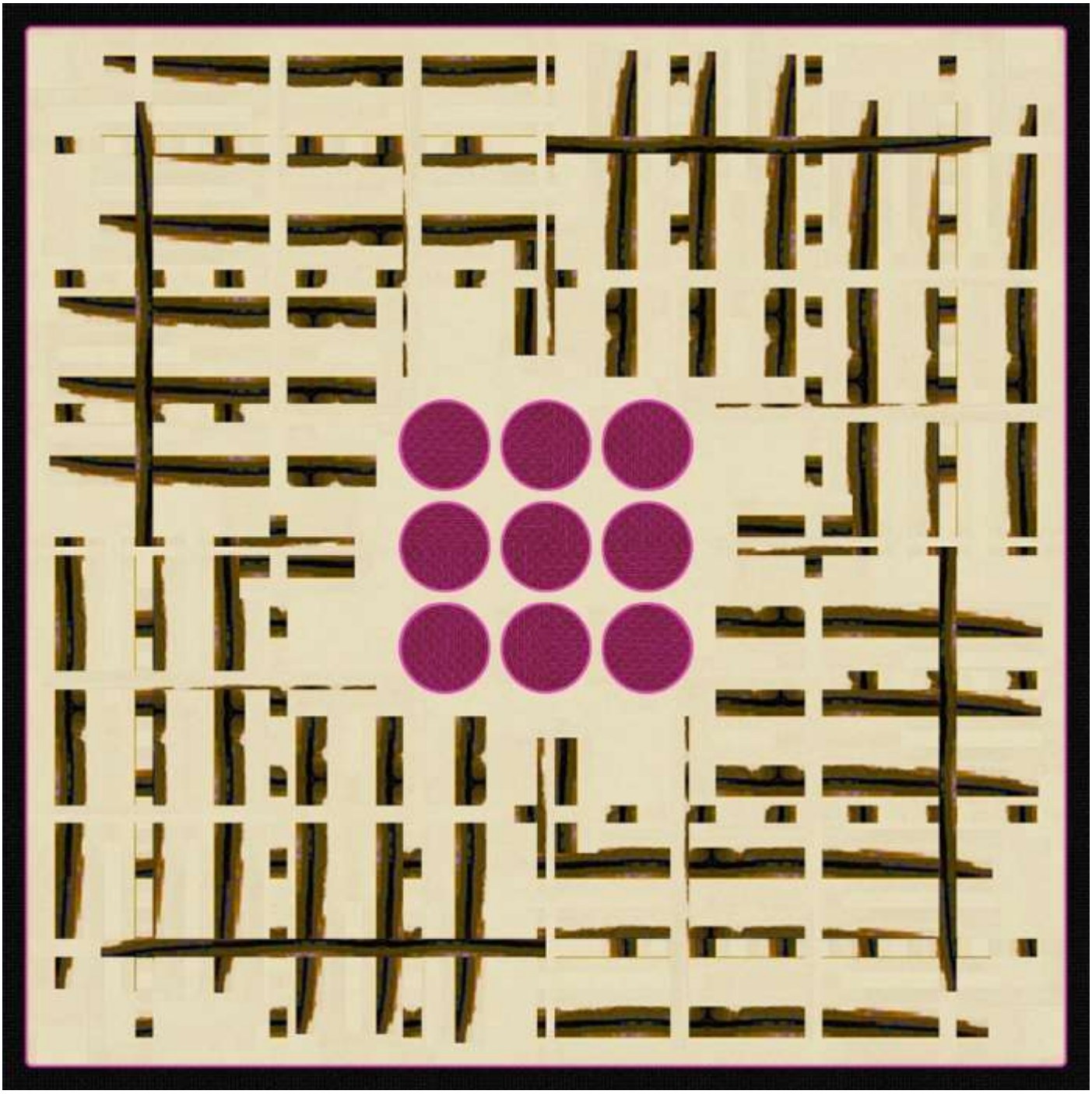
„MAGNETISCH“
100x100
MULTIPRINT
QYOU - SHOP

„SCHWARZE SCHÖNHEIT“

100x100

MULTIPRINT

QYOU - SHOP



„NEUNMAL UMZÄUNT“
100x100
MULTIPRINT
QYOU - SHOP

„SPÄTHERBST“
60x60
MULTIPRINT
ALUDIBOND

BLÄTTER FALLEN SCHON
JETZT NOCHMALS INNEHALTEN
DANN RUHIG WEITER

D A N K E S C H Ö N

an

Rektor **Heinrich Götz**
Kathrin Wüffert
für die Ermöglichung einer Präsentation in diesen lichten und barrierefreien Räumen

Michael G.
für den Bildertransport

Sigrid
Stephan
Sebastian
für die zeitaufwändige rat- und tatkräftige Unterstützung bei Vorbereitung und Aufbau meiner Ausstellung

Britta
für ihre einführenden Worte bei der Eröffnung

Alfred
für seine musikalische Begleitung bei der Eröffnung

Augsburg
Juli 2019

FOTOGRAFICOLLAGEN © opyright HELMUT J. LAWRENCE